

der Friedensverheißungen des Propheten Jesaja⁵. Hier wird eine Atmosphäre der Stille herrschen, die Betrachtung und Gebet fördert und in der es nicht schwer sein wird, die Wälle der Unwissenheit, des Vorurteils und der Angst zu durchbrechen.

Innerhalb von Neve Schalom soll jeder einzelne seiner und jede Gruppe ihrer eigenen religiösen Überzeugung treu bleiben und die der anderen respektieren. Alle sollen einig sein im gleichen Geist der Verantwortung vor sich selbst und dem anderen, nach dem Bibelwort: »Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst.« Ob dein Nächster jemand ist, der neben dir lebt, oder jemand, der von ferne kommt – er ist stets ein Mensch, in Gottes Ebenbild geschaffen wie du selbst. Er soll willkommen sein, ohne Unterschied nationaler, religiöser oder sozialer Zugehörigkeit.

Ort: Neve Schalom wird am Eingang zu den Bergen von Judäa, 28 Kilometer von Jerusalem, am Rande des Tales von Ajalon (Jos 10, 12) errichtet.

Die Trappisten von Latrun besitzen dort einen Hügel von 50 ha – zur Gänze Brachland –, den sie uns auf lange Frist zur Verfügung gestellt haben. Für die Zeit der Urbarmachung und Vorbereitung des Bodens haben sie uns einige Häuser rund um die Ruinen der Kreuzfahrerburg von Toron überlassen, die die Legende als »Castellum boni latronis« bezeichnet.

So hat eine kleine Pionierschar nach einer Zeit der Versuche einen Platz gefunden, an dem sie sich einrichten kann.

Im Sommer pflegen schon Jugendgruppen aus dem Ausland zu kommen, die uns helfen, an Zusammenkünften mit Israelis (Arabern und Juden) teilnehmen und mit diesen Gedanken austauschen.

Neve Schalom liegt in einem Gebiet, das reich an geschichtlichen Erinnerungen ist: Josua steigt aus der Vergangenheit herauf, Samson, David, Judas Makkabäus, Richard Löwenherz, Saladin. – Dieser Fleck Erde wurde im Laufe der Zeiten immer wieder von neuem aufgewühlt von den nach Jerusalem ziehenden Heeren. Allein in unserem Jahrhundert war er dreimal der Schauplatz harter Kämpfe. – In der Nähe liegt auch Emmaus, wo nach der Überlieferung Christus mit zwei seiner Jünger das Brot brach, als er ihnen die Tora und die Propheten erklärte.

Neve Schalom möchte all diese Geschehnisse in sich aufnehmen und in einen Aufruf zum Frieden umwandeln.

In gleicher Entfernung von Jerusalem, Tel-Aviv und der arabischen Stadt Ramallah, von Kibbuzim umgeben, in unmittelbarer Nähe des Trappisten-Klosters von Latrun, befindet sich diese kleine »Oase des Friedens«, inmitten von Juden, Christen und Mohammedanern.

Neve Schalom wird freundschaftliche Kontakte und geistigen Gedankenaustausch begünstigen und kann auch zur Lösung praktischer Probleme, z. B. wirtschaftlicher und erzieherischer Art, beitragen.

Aufbau: Struktur und Lebensform von Neve Schalom werden die einer israelischen Gemeinschaftssiedlung sein, mit der Familie als Kernzelle.

Von Anfang an wird Neve Schalom Gästen weit offen stehen. In der Praxis wird das vielleicht anfangs nicht so leicht sein, aber jeder wird warm empfangen werden.

Existenzmittel: Ein Wirtschaftsplan wird von Fachleuten entworfen werden. Die Einnahmequellen sollen sein: a)

Landwirtschaft und Bienenzucht – b) Gewerbliche Industrie, Druckerei usw. – c) Gästebetrieb – d) Löhne der außerhalb arbeitenden Mitglieder.

Die Freunde von Neve Schalom: Neve Schalom ist noch im Entstehen. Alles muß erst gebaut oder angeschafft werden: 1. Unterkünfte für die ersten Mitglieder (selbst wenn diese sich zunächst mit Baracken begnügen). – 2. Ein Empfangs- und Versammlungsraum. – 3. Eine Bibliothek. – 4. Einrichtungsgegenstände. – 5. Werkgeräte usw. – Der Bedarf ist groß, die Aufgabe noch größer. Sie kann nur unter Mithilfe der vielen Freunde, die dieses Ideal teilen, erfüllt werden. In der Welt verstreut, bilden sie ein unsichtbares Neve Schalom. Zweifelsohne werden sie einen kleinen oder größeren Baustein zur Errichtung dieser Friedensstätte beitragen wollen.

Entstanden durch die Hilfe vieler, wird sie eines Tages viele willkommen heißen können. Eine französische Gesellschaft der Freunde von Neve Schalom (AFANS) ist in Paris gegründet worden, andere werden im übrigen Europa und in Amerika entstehen. Sie sollen Zentralkomitee sein, Nachrichten weitergeben und Zuwendungen entgegennehmen.

Zusammenfassung: Neve Schalom, so nahe bei Jerusalem, der Heiligen Stadt für drei große monotheistische Weltreligionen, zu der alljährlich Hunderttausende von Pilgern aus aller Herren Ländern strömen, möchte eine Quelle der Hoffnung werden und lebendiges Beispiel für brüderliche Liebe und friedliches Zusammenleben im Herzen eines noch umkämpften Gebietes.

»Rufet den Frieden herab auf Jerusalem!

Und Jene, die Dich lieben, werden versöhnt« (Psalm 122). Indem sie dem Frieden lebt im Ablauf des Alltags und um diesen Frieden betet, soll diese kleine Gemeinschaft derer, die an den Gott Abrahams, Jakobs, Isaaks und Ismaels glaubt, an den Gott der Tora, des Evangeliums und des Koran –, in den Bergen von Judäa ein Samenkorn des Friedens werden. So Gott will, wird sich dieses vervielfältigen und fruchtbar erweisen.

Interessenten für Neve Schalom und solche, die Ausgaben des vorliegenden Heftes wünschen oder zu Zusammenkünften eingeladen werden möchten, werden gebeten, sich an die oben angegebenen Anschriften zu wenden (s. S. 104, Anm. 4).

G. L.

16 »Eine Insel der Duldsamkeit«

Zur Geschichte des Abu Gosh-Musik-Festivals¹

Vom Mirjam Michaelis, Kibbuz Dalia^{1a}

Dem »Das Neue Israel« (71/24, Heft 1. Zürich, 1. 7. 1971, S. 35 f.) entnehmen wir mit freundlicher Genehmigung seiner Schriftleitung den folgenden Beitrag. Wir bringen ihn im Anschluß an den im FR XXI/1969, S. 20 ff., aus dem »Christian Comment« der »Jerusalem Post Weekly« entnommenen, wiedergegeben unter der Überschrift »Kirchenmusik jüdischer Chöre in der römisch-katholischen Kirche »Unsere liebe Frau von der Bundeslade« in dem moslemischen Dorf Abu Gosh-Kiryath Yearim«. Dabei wurde berichtet, daß, anders als 1957 in den Anfängen jener Konzerte, die ältere Generation aus Deutschland stammender Juden nicht mehr größtenteils zu den Teilnehmern zählt –, hingegen ist es jetzt überwiegend »Sabre-Jugend« (d. i. in Israel geborene Jugend), die ihre – und noch dazu in Israel verhältnismäßig karge – Freizeit hergibt, um aus dem europäischen Kulturkreis meist Kirchenmusik, wie Bach, Händel, Beethoven u. ä., zu hören und

¹ Vgl. FR XXI/1969, S. 20 ff.

^{1a} Kibbuz Dalia, gegründet 1939 für jene, die hierherkamen aus Deutschland und Rumänien. Dalia gehört zur Gruppe der Hashomer Hatzair (einer sozialistischen Bewegung), ebenso wie Ejn Hashofeth. – Ejn Hashofeth, gegründet 1937, gehört ebenfalls zur Gruppe der Hashomer Hatzair. Die Siedler kamen aus den USA und aus Polen.

⁵ Is 32, 18: In einer Oase des Friedens wird wohnen mein Volk. – Vgl. auch Is 2, 4; Is 11; 6, 7, 9, sowie Mt 5, 9.

Im Koran: Der da wiedergibt das Leben einem einzelnen Manne, wird sein als ob er's dem Menschengeschlechte gegeben. (Koran, Sure der gedeckten Tafel v. 35).

zu singen. Bezeichnend ist auch, daß, als nunmehr die seit 1957 in Abu Gosh stattgefundenen Aufführungen dort wegen irgendwelcher Schwierigkeiten nicht mehr möglich waren², eine große Zahl junger Kibbuzmitglieder sich beteiligten, damit nunmehr das Festival im *Meggido-Saal*, unweit des Kibbuz Ejn Hashofeth^{1a}, seine Fortsetzung finden konnte mit der Aufführung der Passion von Bach. – So möge denn dieser Bericht den obengenannten ergänzen und fortsetzen.

Das Wort »Geschichte« scheint in Verbindung mit einem Unternehmen, das nicht älter als vierzehn Jahre ist, übertrieben. Jedoch ist das Zeitmaß der Entwicklung in Israel auch für das Musik-Festival Abu Gosh-Kiryat Yearim anwendbar. Zwei Zitate aus den Programmheften der Konzerte mögen dies bezeugen. Das erste vom Mai 1967 – also unmittelbar vor dem Sechs-Tage-Krieg: »Mit besonderer Befriedigung drücke ich meine besten Wünsche zum zehnjährigen Jubiläum des Musik-Festivals Abu Gosh-Kiryat Yearim aus. Musik – ihre Bedeutung liegt in der Harmonie verschiedener Elemente: der Sänger und der Spieler, der Melodien und der Instrumente . . . Eine ganz eigene Atmosphäre herrscht an diesem Ort, an dem sich Menschen verschiedenen Glaubens und verschiedener Abstammung mittels kulturellen Genusses und menschlichen Verständnisses zu einer Gemeinschaft zusammenschließen. Wir, die Einwohner von Abu Gosh, freuen uns, alle Teilnehmer des so einzigartigen Ereignisses zu begrüßen. – Dr. Subhi, Abu Gosh.«

Das zweite Zitat ist aus dem Programmheft des Jahres 1971 und trägt die Unterschrift von *Dov Selinger*, dem Vorsteher des Landkreises Meggido: »Der Landkreis Meggido und alle seine Kibbuzim und Dörfer, welche immer die Pflege kultureller und künstlerischer Veranstaltungen, auch außergewöhnlicher Art, förderten, freuen sich, Teilnehmer des Abu Gosh-Festivals zu werden³«.

Das Kreisamt stellt dem Unternehmen bereitwilligst seinen Kultur-Saal zur Verfügung. Wir hoffen, daß der Saal eine würdige Unterkunft sein möge, und begrüßen auf das herzlichste die Veranstalter und die Besucher, die aus allen Teilen des Landes kommen. Möge die Atmosphäre der Freundschaft und der Zauber der Landschaft das musikalische Erlebnis vertiefen und ergänzen.«

Das Abu Gosh-Festival – Idee und Ausführung

Im Jahre 1957 übernahm der Dirigent *Sigi Stadermann* eine Liebhaber-Gruppe von etwa dreißig Musikern, die sich seit einigen Jahren unter der Leitung von Professor *Gad Solmann* mit Chor- und Instrumentalmusik beschäftigte. Das Ziel der Vereinigung war, den Bewohnern Israels eine Musik zugänglich zu machen, die bisher im Lande fast nicht zu Gehör gekommen war: die *liturgisch-christliche Musik* der großen Schöpfer *Bach*, *Händel*, *Monteverdi*, *Brahms*, *Britten* und vieler anderer klassischer und moderner Komponisten. Die Chorsänger und ein Teil der Orchestermmitglieder übernahmen ihre Arbeit freiwillig und mit großer Begeisterung, um das jährliche Festival im Mai vorzubereiten. Einige der Konzerte – wie der »Messias« von Händel und die »Matthäus-Passion« von Bach – mußten in den großen Städten wiederholt werden. Etwa dreizehntausend Menschen hörten diese Konzerte. Das Erstaunlichste war, daß nicht nur die alte Generation, sondern auch die Jugend Israels kam, um mit großer Begeisterung eine ihr bisher völlig unbekannte Musik in einer ihr fremden Sprache anzuhören. – Bald bildete sich eine Gemeinde der Abu Gosh-Hörer, die Jahr für Jahr nach dem moslemischen Dorf pilgerten, um eine der großen liturgischen Schöpfungen zu hören.

² Vgl. FR XXI/1969, S. 20 ff.

³ Hervorhebung durch Red. d. FR.

Der Schriftsteller *Schalom Ben Chorin*, einer der ständigen Besucher des Festivals, schreibt: »Das Musik-Festival in Abu Gosh wurde zu einer Insel der Duldsamkeit in einem oft stürmischen Meer von Fanatismus und Verständnislosigkeit . . . Die Werke des deutschen Protestanten *Bach* in der Kirche von Abu Gosh von Juden in Israel inmitten einer arabischen Umgebung gesungen – sind größere Gegensätze vorstellbar, die durch die Macht der Musik überwunden wurden?« Aber schon in diesem Aufsatz aus dem Jahre 1967 erwähnt Ben Chorin die immer größer werdenden Schwierigkeiten, mit denen die Veranstalter des Festivals zu kämpfen haben [vgl. FR XXI, 1969, S. 20].

Von der Kirche in Abu Gosh zum Theatersaal der Kibbuz-Bewegung

Das Dorf Abu Gosh liegt in den Bergen nahe bei Jerusalem. Die Kirche steht auf einem Platz, der für die Juden von historischer Bedeutung ist. Der Ort hieß in Vorzeiten Kiryat Yearim. (So heißt auch heute noch das dort befindliche Kinderdorf, das unter Schweizer Protektorat steht.) Kiryat Yearim wird in der Bibel mehrfach erwähnt. Hierhin wurde zur Zeit der Richter die heilige Bundeslade aus dem Lande der Philister gebracht. Der Ort war ein religiöses Zentrum, bis König David die Lade nach der Davids-Stadt Jerusalem überführte. Die Kirche trägt den Namen »Kirche des Schreines«⁴. Sie zeichnet sich durch eine besonders gute Akustik aus, und schon Professor *Solmann* hielt hier seine Chorkonzerte ab. Unter der Leitung von *Sigi Stadermann* beherbergte die Kirche während weiterer dreizehn Jahre das Festival. Im Jahre 1971 konnte das Festival nicht mehr in Abu Gosh stattfinden. Seien es religiöse Gründe, seien es politische Einflüsse, die Veranstalter mußten eine neue Unterkunft suchen. Von den Sälen, die bereit waren, das Festival aufzunehmen, wählten die Veranstalter den Meggido-Saal, wegen seiner hohen akustischen Qualität, seiner Weiträumigkeit – 1200 Plätze – und der Schönheit der landschaftlichen Umgebung.

Das Festival im Jahre 1971

Die Idee und der Enthusiasmus von Veranstaltern und Liebhabern der Abu Gosh-Konzerte waren stärker als alle Schwierigkeiten. An drei Shabbathot im Monat Mai fand das Festival im Meggido-Saal – in unmittelbarer Nähe des Kibbuzes Ejn Hashofeth^{1a} – statt. Wieder kamen Menschen aus allen Teilen des Landes – unter ihnen eine große Anzahl junger Kibbuz-Mitglieder aus der Umgebung –, um die Passion von Bach zu hören. Bei allen diesen drei Konzerten war der Saal voll besetzt. Die Solisten waren die in Argentinien geborene und nach Israel eingewanderte *Anat Breyter*, der Schweizer Tenor *Peter Keller*, die Holländerin *Marianne Dielman*, der Deutsche *Michael Schopper* und der in Israel geborene und in einem Kibbuz lebende *Nahum Karta*, der die Rolle des Jesus sang – ein Ensemble, das bezeichnend für den Geist des Unternehmens ist.

In der zweistündigen Mittagspause zogen die Besucher mit ihren Picknickkästen in den Wald, der gleich hinter dem Konzertsaal beginnt. Wieder wurde die gemeinsame Singstunde in der schönen Landschaft zu einem Erlebnis, das die vorangegangenen und die folgenden Stunden des hohen musikalischen Genusses vom menschlichen Aspekt aus bereicherte. Die »Insel der Duldsamkeit« ist nicht versunken.

⁴ Oder, s. o. S. 105 »Unsere liebe Frau von der Bundeslade«.